

An aerial photograph of a mountainous landscape, likely a valley or gorge. The terrain is rugged with various shades of green, brown, and grey, indicating different vegetation and rock types. A prominent red outline traces a path through the landscape, possibly marking a boundary or a specific area of interest. A blue stream or river flows through the valley, winding between the mountains. The overall scene is a natural, mountainous environment.

ALMPFLEGEKONZEPT NEUBURGALM

Auftraggeber: Verein Nationalpark Gesäuse
Bearbeitung: DI. Herwig BINDAR und DI. Harald RÖTZER

ALMPFLEGEKONZEPT

NEUBURGALM

Bewertung der naturräumlichen Situation

und

Darstellung des Handlungsbedarfes

Auftraggeber:	Verein Nationalpark Gesäuse
Bearbeitung:	DI Herwig BINDAR
Mitarbeit:	DI Harald RÖTZER
Datum:	Dezember 2000

INHALT

1	AUFGABENSTELLUNG UND ARBEITSMETHODE	3
2	CHARAKTERISTIK DER NEUBURGALM	3
2.1	ALLGEMEINES ZUR NEUBURGALM	3
2.2	LAGE UND AUSDEHNUNG	3
2.3	LANDSCHAFT UND VEGETATION	4
2.4	ERSCHLIESSUNG	5
2.5	ALMWIRTSCHAFT	6
3	ERGEBNISSE	7
3.1	KARTIERUNGSERGEBNISSE	7
3.1.1	AKTUELLE VEGETATION	7
3.1.2	ÜBERSCHIRMUNG UND DOMINIERENDE BAUMHÖHEN	8
3.1.3	BEWEIDUNGSINTENSITÄT	9
3.1.4	TRITTSCHÄDEN	10
3.1.5	BEWEIDUNGSINTENSITÄT UND TRITTSCHÄDEN	11
3.1.6	ERTRAG	11
3.1.7	STEINANTEIL	12
3.1.8	ALMWIRTSCHAFTLICHE PFLEGEMASSNAHMEN	12
3.2	PROBLEMBEREICHE UND HANDLUNGSBEDARF	14
3.2.1	ALMWIRTSCHAFT	14
3.2.2	NATIONALPARK UND NATURSCHUTZ	14
4	ANHANG	15
4.1	VEGETATIONSTYPEN	15
4.1.1	WALD	15
4.1.2	GEBÜSCH	17
4.1.3	FARN- U. HOCHSTAUDENFLUR	17
4.1.4	WEIDERASEN	18
4.1.5	MOORE	21
4.1.6	SONSTIGES	22
4.2	KARTIERUNGSBOGEN	23
4.3	LITERATUR	24
4.4	KARTEN	25

NEUBURGALM

1 AUFGABENSTELLUNG UND ARBEITSMETHODE

Ziel dieser Arbeit ist es, die naturräumliche Situation der Neuburgalm zu bewerten und den Handlungsbedarf aus naturschutzfachlicher Sicht darzustellen.

Die Geländeerhebung erfolgte im September 2000. Als Grundlagen dienten Orthofotos und ein für die Fragestellung erarbeiteter Kartierungsbogen (siehe Anhang). Im Gelände wird das Projektgebiet anhand der Luftbilder und der vorgefundenen Situation in möglichst homogene Kartierungseinheiten aufgeteilt. Diese stellen in den meisten Fällen Vegetationstypen dar, können aber auch Bereiche sein, die sich durch nennenswerte Änderungen in Struktur oder Bewirtschaftung unterscheiden. Verortet und mit einer laufenden Nummer versehen werden die Kartierungseinheiten auf den Orthofotos.

Auswertung der Daten und die grafische Darstellung erfolgt im ArcView GIS 3.0.

Abschließend werden die Problembereiche aus naturschutzfachlicher sowie aus almwirtschaftlicher Sicht diskutiert und daraus der Handlungsbedarf abgeleitet.

2 CHARAKTERISTIK DER NEUBURGALM

2.1 ALLGEMEINES ZUR NEUBURGALM

Die Neuburgalm ist eine gemeinschaftlich genutzte Servitutsalm. Sie befindet sich in den Gesäusebergen und umfaßt im wesentlichen die sanfte Landschaft des Neuburgsattels. Bereits in der Bronzezeit wird dieses Gebiet bewirtschaftet, zumindest bergbaulich als Standort für Kupferschmelzöfen. Heute wird die Neuburgalm nicht nur von Land- und Forstwirtschaft genutzt sondern zunehmend auch von Wanderern und Almgehern geschätzt.

2.2 LAGE UND AUSDEHNUNG

Die Neuburgalm liegt auf der Sonnenseite des Hochtorzuges zwischen Hochhäusl und Haselkogel. Sie erstreckt sich von 1300m bis 1700m Seehöhe.

Zum Weidegebiet der Neuburgalm gehört das nordwestlich anschließende Glanegg. Diese auf 1700-2000m Seehöhe liegende Hochalm wird von einigen Berechtigten der Neuburgalm als Staffel bewirtschaftet.

Die Reinweideflächen der Neuburgalm sind von ausgedehntem Weidewald umgeben. Beginnend mit der am tiefsten liegenden sind das der Höhe nach Pfarralm, Schröckalm, Valtlbauer- und Humlechnergalm und der Hüpflinger Hals.

Die Ausdehnung der Neuburgalm wird in verschiedenen Quellen unterschiedlich angegeben:

Laut Servitutsneuordnungsplan 1934 hat die Neuburgalm gemeinsam mit der Hüpflingeralm eine Gesamtfläche von 324,24 ha wovon 179,44 ha Reinweide und 144,80 ha Waldweide sind.

Laut Anträgen zur Förderung von Almverbesserungsmaßnahmen von 1960, 1968 und 1970 beträgt die Gesamtfläche 310 ha wovon 120 ha Reinweide sind.

Im Antrag zur Förderung von Almverbesserungsmaßnahmen von 1993 beträgt die Gesamtfläche 370 ha und die Reinweidefläche 170 ha.

Das Bearbeitungsgebiet umfaßt die Neuburgalm sowie das Glanegg und hat eine Gesamtfläche 360,76 ha. Aus landwirtschaftlicher Sicht unproduktiv sind 127,40 ha oder 35% der Fläche.

2.3 LANDSCHAFT UND VEGETATION

Die Landschaft ist im wesentlichen glazial entstanden. Den Bergen wurde hier die Schroffheit genommen. Der Boden wurde durch die abgelagerten Moränen geebnet und fruchtbar gemacht. Für die Almwirtschaft sind günstige Bedingungen entstanden, die auch schon sehr früh genutzt wurden. Die erstmalige urkundliche Erwähnung der Neuburgalm stammt aus dem Jahre 1139 als „alpis Nivenpurch“ (WALTER 1985).

Geologisch befindet sich die Neuburgalm im unteren Bereich (1300-ca.1600m) über Ramsaudolomit, der Neuburgsattel mit dem Neuburgmoor über wasserundurchlässigen Werfener Schichten. Darüber liegen tonige Raiblerschichten, die am Sattel des Hüpflinger Halses leicht verwittert zu Tage treten.

Die Böden auf den Raibler-Schichten sind schwer, tagwasserstauend und sauer. Durch Abtrag und Erosion der Raiblerschichten sind auch in tieferen Lagen direkt über dem Dolomit der Neuburgalm tiefgründige saure Böden entstanden.

Saure Bodenverhältnisse gemeinsam mit Jahrhunderte andauernden Beweidung haben auch mitten in den Gesäusebergen ausgedehnte Bürstlingsrasen entstehen lassen.

Dort wo die Böden flachgründiger werden, wie es in den oberen Hangbereichen, auf Steilhängen oder neben anstehendem Gestein der Fall ist, sind Rendsinen vorherrschend.

Die Neuburgalm liegt unter der aktuellen Waldgrenze anschließend an den subalpinen Latschengürtel. Die Glanegg Hochalm liegt darüber.

Auf der Neuburgalm sind die Reinweideflächen inselförmig inmitten von dichten Fichtenforsten und lockeren fichtendominierten Weidewäldern. Der Höhe nach folgt ein lockerer subalpiner Fichtenwald, der durch die Beweidung zusätzlich aufgelichtet wurde. Im NO begrenzt die Neuburgalm ein lichter Zirbenwald, der ebenfalls beweidet wird.

Die Reinweideflächen der Neuburgalm sind großflächig von Rotschwingel-Straußgrasweiden und Bürstlingsrasen dominiert. Auf flachgründigen und somit kalkreicheren Böden gedeihen Löwenzahn-Pippau Matten und kleinflächig Steinrasen. Meist kleinflächig an feuchteren u. nährstoffreicheren Stellen sind Rotschwingel-Rasenschmielenweide zu finden. Sehr kleinflächig am Sattel vom Hüpflinger Hals befindet sich ein Rasenschmielen-Reinbestand. Löwenzahn-Pippau

Als Vegetationstypen mit herausragendem naturschutzfachlichen Wert sind auf der Neuburgalm das Neuburgmoor, ein Hochmoor mit anschließendem Moorwald, und einige Übergangs- und Niedermoore zu finden.

Auf der Glanegg Hochalm gedeiht vorwiegend Blaugras-Horstseggen Rasen und Rotschwingel-Straußgras Weiden. Kleinflächig in einer Sattelsituation ist auch hier ein Rasenschmielen-Reinbestand zu finden. Stark verzahnt sind die Weiderasen der Glanegg Hochalm mit Schutt- und Felsfluren und dem Latschengebüsch.

2.4 ERSCHLIESSUNG

Bis in die 50er Jahre ist man auf einem Karrenweg über das Zossegg in den Kohlgraben, von dort aus über das Übereck zur Schröckalm auf der Neuburg gefahren. Auch die Tiere sind auf diesem Wege aufgetrieben worden. Ein zweiter Weg führte vom Ebner-Hof westlich an der Teufelsklamm vorbei zur Kölblalm und von dort aus, in etwa dem Verlauf der heutigen Forststraße folgend, auf die Pfarralm.

1942 begannen französische Kriegsgefangene mit dem Tunnelbau in der Teufelsklamm, der 1952 fortgesetzt und wenig später abgeschlossen wurde. Heute erreicht man die Neuburg auf einer massiv ausgebauten LKW-befahrbaren Forststraße.

Die Weidetiere werden zum überwiegenden Teil mit dem Traktor oder mit einem Viehtransporter auf die Alm gebracht.

2.5 ALMWIRTSCHAFT

Die Neuburgalm ist eine Servitutsalm von regionaler Bedeutung. Laut Servitutsneuordnungsplan 1934 wurde die Neuburgalm von 8 Weideberechtigten mit Heimhöfen in Weng und Krumau bewirtschaftet. Gemeinsam hatten sie ein Weiderecht von 165,25 Kuhgräsern (KG).

Die Zahl der tatsächlich aufgetriebenen Tiere ist nach einem Zwischenhoch in den Nachkriegsjahren stark gesunken. 1965 –1972 erreicht die Bestoßung der Neuburgalm einen historischen Tiefstand mit einem Rekordwert von 32 Galtrindern im Jahre 1968. Die letzte Milchkuh wurde 1964 aufgetrieben. Ein Halter war bis 1974 beschäftigt.

In dieser Phase werden zum ersten Mal Weidrechte von anderen Almen auf der Neuburgalm ausgeübt, was 1976 zu einem neuerlich Servitutsneuordnungsplan geführt hatte.

Seit 1976 wird die Neuburgalm von 11 Weideberechtigten bewirtschaftet, deren Heimhöfe sich nun in Weng, Krumau, Admont und zum ersten mal auch in Johnsbach befinden. Seit dieser Zeit ist der tatsächliche Auftrieb auf der Neuburgalm auch wieder gestiegen und beträgt im Durchschnitt der letzten fünf Jahre (1995-2000) zwischen 160 u. 170 Stk. Galtrinder.

Der erlaubte Auftriebszeitraum ist lt. Servitutsneuordnungsplan 1934 vom 1. Juni – 30 September. Tatsächlich aufgetrieben wird momentan in der Zeit von 15-20. Juni bis ca. 20. September.

3 ERGEBNISSE

3.1 KARTIERUNGSERGEBNISSE

Es wurden die aktuelle Vegetation erhoben sowie alle wesentlichen Parameter, mit deren Hilfe man Aussagen über die Almwirtschaft und die naturräumliche Situation der Neuburgalm treffen kann.

3.1.1 AKTUELLE VEGETATION

VEGETATION	Gesamtfläche		aktuell beweidete Fläche	
	ha	%	ha	%
Wald	149,86	42	116,96	46
Gebüsch	45,49	13	10,18	4
Farn- u. Hochstaudenflur	17,77	5	12,98	5
Weiderasen	101,12	28	100,51	40
Moore	9,06	3	9,06	4
Sonstiges	37,07	10	2,89	1
	360,37	100	252,58	100

Die aktuell beweideten Flächen der Neuburgalm und der Glanegg Hochalm sind Standort der folgenden Vegetationstypen:

WALD	ha	%
Subalpiner Fichtenwald	31,12	12
dichter Fichtenforst	0,55	<1
Moorwald	5,51	2
Zirbenwald	22,96	9
lockerer Weidewald	56,81	22
	<u>116,96</u>	<u>46</u>
GEBÜSCH		
Latschengebüsch	5,84	2
Latschen-Grünerlengebüsch	4,34	2
	<u>10,18</u>	<u>4</u>
FARN- U. HOCHSTAUDENFLUR		
Farnflur	3,60	1
Ampferflur	4,15	2
Subalpine Hochstaudenflur	5,23	2
	<u>12,98</u>	<u>5</u>

WEIDERASEN	ha	%
Steinrasen	0,50	<1
Bürstlingsrasen	15,16	6
Löwenzahn-Pippau Matten	8,42	3
Rotschwengel-Straussgrasweide	40,26	16
Rotschwengel-Rasenschmielenweide	9,86	4
Blaugras-Horstseggen Rasen	25,62	10
Rasenschmielen-Reinbestand	0,69	<1
	<u>100,51</u>	<u>40</u>
MOORE		
Flachmoor	1,97	1
Übergangsmoor	1,55	1
Hochmoor	5,55	2
	<u>9,06</u>	<u>4</u>
SONSTIGES		
Fels- u. Schuttflur	2,89	1

Eine genauere Beschreibung der angeführten Vegetationstypen und eine Verbreitungskarte Karte befindet sich im Anhang.

3.1.2 ÜBERSCHIRMUNG UND DOMINIERENDE BAUMHÖHEN

Ein wesentliches Charaktermerkmal von Almen unter der Waldgrenze ist der oft fließende Übergang von Reinweide zum Wald. Auf der Neuburgalm herrscht ein reichhaltiges nebeneinander von offenen Weideflächen mit Einzelgehölzen, lockeren Weidewäldern und dichten Fichtenforsten. Diese Strukturvielfalt sorgt für eine Vielzahl von unterschiedlichen Lebensräumen.

ÜBERSCHIRMUNG	Gesamtfläche		aktuell beweidete Fläche	
	ha	%	ha	%
< 1%	86,92	24	73,19	29
1-5%	27,36	8	24,12	10
5-10%	10,55	3	10,55	4
10-25%	8,97	2	8,97	3
25-50%	58,81	16	14,52	6
50-75%	71,74	20	71,74	28
75-90%	70,41	20	49,49	20
90-100%	25,61	7	0	0
	<u>360,37</u>	<u>100</u>	<u>252,58</u>	<u>100</u>

Rund die Hälfte (52%) der aktuell beweideten Fläche haben einen Überschirmungsgrad von weniger als 50% und werden somit zur Reinweidefläche gerechnet.

Wälder mit einer Überschirmung zwischen 50-90% werden in geringer bis mittlerer Intensität Beweidet. Übersteigt die Überschirmung 90% findet durchwegs keine Beweidung mehr statt.

BAUMHÖHEN	Gesamtfläche		aktuell beweidete Fläche	
	ha	%	ha	%
< 0,5m	23,65	7	73,15	29
0,5-2 m	87,12	24	27,18	11
2-10 m	87,20	24	14,63	6
> 10m	162,80	45	137,62	54
	360,37	100	252,58	100

Die Karten Überschirmungsgrad und Baumhöhen müssen im Kontext gesehen werden, dann ergibt sich ein Bild über die Verteilung von Wald und Weide:

Reinweide:	geringe Überschirmung / alle Baumhöhen
Waldweide:	mittlere Überschirmung / hohe Baumhöhen
Wald:	hohe Überschirmung / hohe Baumhöhen
Fichtenforst:	sehr hohe Überschirmung / hohe Baumhöhen
Latschengebüsch:	hohe Überschirmung / geringe Baumhöhen

3.1.3 BEWEIDUNGSINTENSITÄT

Die Beweidungsintensität ist abhängig vom Futterangebot und von der Lage der Weidefläche. Ebene, für die Weidetiere leichter zugängliche Flächen und wohlschmeckendere Vegetationstypen wie zB. die Löwenzahn-Pippau Matten stehen im allgemeinen unter einem stärkeren Weidedruck.

Außerdem besteht bei freiem Weidegang auch ein zeitlicher Wechsel der Beweidungsintensität. Zu Beginn der Almsaison beginnt das Vieh in den tiefer liegenden Bereichen wie Pfarralm, Schröckalm, Valtlbauer- und Humlechneralm zu weiden. In die Höhe zu wandern beginnen sie erst wenn das Futter weniger wird. Zuerst wird jedoch immer das schmackhaftere Futter gefressen.

Die Beweidungsintensität gibt somit Auskunft über den Besatz und über das Weidemanagment auf der Alm.

Die Neuburgalm ist eine optimal bestoßene Alm. Die derzeitige Nutzung der Alm ist den Standortverhältnissen angepaßt und insgesamt findet weder Über- noch Unterbeweidung statt.

Flächenertrag und Beweidungsintensität decken sich im Durchschnitt gut (vergl. auch mit Tabelle Ertrag). Zu Abweichungen kommt es in besonders ertragreichen bzw. ertragsarmen Jahren. Dann gibt es besonders auf höhergelegenen oder schwer erreichbaren Flächen zu Schwankungen der Beweidungsintensität.

Die Schwankungen der Beweidungsintensität könnten mit einem erfahrenen Hirten und einem guten Weidemanagement ausgeglichen werden.

BEWEIDUNG	Gesamtfläche		aktuell beweidete Fläche	
	ha	%	ha	%
keine Beweidung	107,79	30	---	---
geringe Beweidung	114,66	32	114,76	45
mittlere Beweidung	87,64	24	87,67	35
starke Beweidung	50,28	14	50,16	20
	360,37	100	252,58	100

Auf 30 Prozent der Fläche im Kartierungsgebiet erfolgt keinerlei Beweidung. Dies sind ausschließlich sehr dichte Fichtenforste, Latschen- bzw. Grünerlengebüche und Fels- und Schuttfluren.

20 % der aktuell beweideten Flächen werden stark beweidet. Dies sind vor allem die Reinweideflächen der Pfarr-, Schröck-, Valtlbauer- und Humlechernalm.

Die Weidewälder sind, vor allem im Abhängigkeit der Erreichbarkeit, mittel bis gering beweidet.

3.1.4 TRITTSCHÄDEN

Auf der gesamten Fläche, die aktuell beweidet wird, sind lokal vereinzelt Trittschäden zu finden. Diese kleinflächigen Wunden der Grasnarbe sind in den meisten Fällen weder aus landwirtschaftlicher noch aus naturschutzfachlicher Sicht bedenklich. Als Fußstapfen treten sie gehäuft nach Regenfällen bei wassergesättigten Böden auf oder in steileren Hängen auch als sog. „Viehgangln“.

Lokal umfangreich werden die Trittschäden auf sehr stark betretenen Flächen wie zB. im Bereich von Hütten oder auch in der Nähe von Viehlägern.

Trittempfindlich sind Steilflächen oder ständig nasse Böden. Diese könne bereits bei geringerem Betritt schwerwiegendere Schäden aufweisen.

TRITTSCHÄDEN	Gesamtfläche		aktuell beweidete Fläche	
	ha	%	ha	%
keine Trittschäden	94,17	26	0	0
lokal vereinzelt	243,89	68	229,35	91
lokal umfangreiche	21,95	6	20,95	8
gesamte Fläche	1,35	<1	1,35	<1
	360,37	100	252,58	100

9 Prozent der beweideten Fläche weisen lokal umfangreiche oder stärkere Trittschäden auf. Es sind dies ein Steilhang am Glanegg, der Weidewald zwischen Pfarr- und Schröckalm und einige vernässte Bereiche.

3.1.5 BEWEIDUNGSINTENSITÄT UND TRITTSCHÄDEN

Legt man die Karten Beweidungsintensität und Trittschäden übereinander stellt man fest, daß eine stärkere Beweidung nicht zwingend umfangreichere Trittschäden verursacht. Einen stärkeren Einfluß auf die Trittempfindlichkeit haben Geländeform, Bodenbeschaffenheit und Vegetationstyp. Die trittverträglichen Bürstlingsrasen auf der Valtlbauer-/Humlechnergalm werden stark beweidet, haben aber nur lokal vereinzelt Trittschäden.

Jene Flächen im Kartierungsgebiet, die auch ohne Beweidung Trittschäden aufweisen, sind Fichtenforste, die von den Tieren durchwandert werden.

3.1.6 ERTRAG

Diese Daten beruhen auf einer Ertragsschätzung, wobei die Weiden der Neuburgalm mit vergleichbaren Weiden mit bekanntem Massenertrag verglichen werden. Als Ertrag wird die landwirtschaftlich nutzbare Biomasse angesehen und in dt TM/ha angegeben.

Als unproduktiv angesehen werden Vegetationstypen, die keinen landwirtschaftlichen Ertrag liefern, wie z.B. ein Hochmoor oder ein Ampferfeld. Auch der Verbiß von Bäumen durch das Weidevieh, der durchaus auch Nährwert besitzt, wird nicht als landwirtschaftlicher Ertrag berücksichtigt.

ERTRAG	Gesamtfläche		aktuell beweidete Fläche	
	ha	%	ha	%
hoch (ca. 20 dt/ha)	11,48	3	11,48	5
mittel (ca. 10 dt/ha)	64,19	18	64,47	25
gering (ca. 5 dt/ ha)	157,17	44	157,17	62
unproduktiv	127,23	35	19,44	8
	360,37	100	252,58	100

35% der Gesamtfläche des Kartierungsgebietes sind aus landwirtschaftlicher Sicht unproduktiv. Das sind vor allem Flächen, die entweder zu steil, zu nass, zu steinig oder zu dicht überschirmt sind. Es sind dies im tiefer liegenden Bereich Fichtenforste und Moore, über der Waldgrenze sind es Latschen- od. Grünerlengebüsch und Fels- oder Schuttfluren.

Einen hohen Ertrag haben die Rotschwingel-Straußgrasweiden in den tiefer liegenden Bereichen.

3.1.7 STEINANTEIL

Die in der Weide freiliegenden bzw. freisichtbaren Steine werden im Verhältnis zur Gesamtfläche der Kartierungseinheit geschätzt.

STEINANTEIL	Gesamtfläche		aktuell beweidete Fläche	
	ha	%	ha	%
< 1%	138,43	38	107,56	43
1-10%	70,73	20	53,97	21
10-25%	52,09	14	51,40	20
>25%	99,12	28	39,64	16
	360,37	100	252,58	100

Ein sehr großer Teil der beweideten Fläche (64%) weist einen Steinanteil von weniger als 10% auf, der für die Beweidung und den Flächenertrag kaum ein Problem darstellt.

3.1.8 ALMWIRTSCHAFTLICHE PFLEGE MASSNAHMEN

Hier wird der Handlungsbedarf für Almpflegemaßnahmen beurteilt. Maßnahmen für Unkrautbekämpfung und Verbuschung werden getrennt dargestellt.

Als Almunkräuter gilt vor allem der Alpenampfer, der bereichsweise massenhaft und nahezu in Reinkultur auftreten kann. Weitere Unkräuter sind die kleinflächig auftretende Wollkopfdistel und der giftige Weiße Germer.

VERUNKRAUTUNG	Gesamtfläche		aktuell beweidete Fläche	
	ha	%	ha	%
keine Pflege notwendig	334,52	93	226,73	90
vereinzelt notwendig	13,31	4	13,31	5
in mittlerem Umfang	9,90	3	9,90	4
in hohem Umfang	2,65	1	2,65	1
	360,37	100	252,58	100

Unkrautpflege im mittlerem und hohem Umfang, wie sie auf 5 % der beweideten Fläche nötig ist, betrifft ausschließlich den Alpenampfer. Eine Methode, den Alpenampfer nachhaltig zurückzudrängen, gibt es bis heute nicht. Was bleibt und unbedingt notwendig ist, ist das Mähen des Ampfers vor der Samenreife, oder auch ein partielles Ausstechen der Wurzeln. Hierdurch wird die Pflanze an ihrer generativen Vermehrung gehindert und ein weiteres Ausbreiten der Ampferfelder kann unterbunden werden.

VERBUSCHUNG	Gesamtfläche		aktuell beweidete Fläche	
	ha	%	ha	%
keine Pflege notwendig	352,70	98	244,91	97
vereinzelt notwendig	7,68	2	7,68	3
	360,37	100	252,58	100

Die Verbuschung durch Zwergsträuchern wie Heidekraut, Heidelbeere od. Preiselbeere ist im Kartierungsgebiet kein wesentliches Problem. Auf lediglich 3% der aktuell beweideten Flächen sind vereinzelt und im geringem Maße Schwendmaßnahmen notwendig.

3.2 PROBLEMBEREICHE UND HANDLUNGSBEDARF

3.2.1 ALMWIRTSCHAFT

- **ALMZUFAHRT GEWÄHRLEISTEN**

Für eine Aufrechterhaltung der momentan betriebenen Almwirtschaft ist die Instandhaltung des Almfahrtsweges zu gewährleisten sowie dessen Benutzung durch die Almbauern sicherzustellen. Die weitere Benutzung des Weges sollte jedoch nach wie vor nur mit einer Genehmigung erfolgen und die derzeitige Regelung mit der versperrbaren Schranke aufrecht bleiben. Dies stellt bereits heute eine Maßnahme zur Besucherlenkung dar.

- **AUFTRIEBSZAHLEN BEIBEHALTEN**

Um die naturräumliche Situation, die Ausdehnung der Weideflächen, den Ertrag und auch das Landschaftsbild der Neuburgalm beizubehalten sollte die momentane Zahl der aufgetriebenen Tiere auch in Zukunft beibehalten werden. Die Neuburgalm ist eine optimal bestoßene Alm, auf der großflächig weder Über- noch Unterbeweidung vorherrscht

- **HIRTE**

Sinnvoll für eine Alm in der Größe der Neuburgalm ist ein erfahrener Hirte, der den Umgang mit den Tieren versteht und ein auf Alm, Tiere und Witterungsverhältnisse abgestimmtes Weidemanagement durchführt. Dies bringt eine gleichmäßige Beweidung der gesamten Fläche und somit eine Verringerung von Weideunkräutern und Trittschäden. Außerdem kann durch diese Maßnahmen ein nachhaltiger Ertrag auf den Weideflächen gewährleistet werden.

- **ALMPFLEGE**

Pflegemaßnahmen aus almwirtschaftlicher Sicht sind punktuell notwendig, wobei es sich vor allem um die Bekämpfung des Alpenampfers handelt

3.2.2 NATIONALPARK UND NATURSCHUTZ

- **AUSZÄUNEN DER MOORE**

Aus naturschutzfachlicher Sicht besonders wertvoll und schutzwürdig sind die Moore der Neuburgalm. Moore sind sehr trittempfindlich. Sie werden durch den Tritt der Weidetiere bereichsweise entwässert und verwüstet. Auch durch den zurückgelassenen Mist werden sie gestört. Ihr Wert als Weide ist ohnehin gering, ihre Beweidung außerdem wegen der Verschmutzung des Wassers bedenklich. (HOLZNER 1989)

Höchste Priorität gilt dem Auszäunen des Hochmoores am Neuburgsattel (Neuburgmoor) sowie dem vorgelagerten Übergangsmoor und dem anschließenden Moorwald.

Weitere schutzwürdige Flächen sind das Flachmoor auf der Schröckalm, sowie zwei kleinflächige Flachmoore im SO der Valtlbauer-/Humlechernalm (siehe Karte).

- **ALTBÄUME BELASSEN UND LAUBBÄUME FÖRDERN**

Außer im subalp Fichtenwald ist die Fichte in den Wäldern der Neuburgalm zu dominant. Aus diesem Grund sollten neben Tanne und Buche auch Arten wie Bergahorn, Esche oder Bergulme gefördert werden.

Absterbende und zerfallende Altbäume bereichern das Ökosystem um die für sie charakteristische Organismengruppe der Zerfallsphase.

4 ANHANG

4.1 VEGETATIONSTYPEN

4.1.1 WALD

ZIRBENWALD – ZW

Ein lichter Wald mit Zirbe und Lärche als dominierende Baumarten. Vereinzelt treten Fichten auf. Im Unterwuchs sind die Behaarte Alpenrose und Latschen. Der Standort wird durch ein Nebeneinander von trockene Felsrippen mit Rohhumusauflagen und feuchten feinerdereichen Spalten mit schwarzem Alpenhumus gebildet. Dieser Standort weist oft nur mehr einen sehr geringen Kalkeinfluß auf.

„Die wirtschaftliche Bedeutung des Lärchen-Zirbenwaldes tritt gegenüber der Verpflichtung zur Erhaltung dieser exponierten und schon vielfach verdrängten Gesellschaft weit in den Hintergrund“ (THUM 1978)

Dieser Zirbenwald am Hüpflinger Hals, von Ortskundigen auch „Zirbengartl“ genannt, ist schwer zugänglich und wird gering bis mittel beweidet. Aus naturschutzfachlicher Sicht ist die aktuell betriebene Beweidung unbedenklich und kann beibehalten werden.

SUBALPNER FICHTENWALD – SUFI

Ein lockerer Wald mit der Fichte als dominierende Baumart. Untergeordnete Baumarten sind Buche Bergahorn und Vogelbeere. Er steht in enger Verzahnung mit dem darüber liegenden Latschengürtel.

Der subalp. Fichtenwald der Neuburgalm unterliegt einer geringen bis mittleren Beweidung und wird aus diesem Grund noch zusätzlich aufgelockert. Das Erscheinungsbild ist ein sehr lockerer, jedoch homogener Wald, in dem man immer wieder auf Exemplare von kleinwüchsigen, oft verkrüppelten Bäumen trifft.

MOORWALD – MW

Ein lichter fichtendominierter Wald auf ständig nassem Boden. Die Fichten stehen auf leichten Erhebungen gemeinsam mit Säurezeiger wie Schattenblümchen, Sauerklee, Hainsimse, Drahtschmiele oder den bildprägenden Farnen. Die Bäume sind oft trotz hohem Alters kleinwüchsig oder gar verkrüppelt.

Die Mulden sind sehr nass. Hier dominieren die säureverträglichen Torfmoose neben Fadenbinse und Sumpfschilf, stellenweise auch Wiesen-Wachtelweizen und Bürstling.

Die Beweidung des Moorwaldes führt aufgrund des nassen Bodens zu tiefen Trittschäden, was stellenweise zur Entwässerung und zur Störung führt. Außerdem führt der Kot der Weidetiere zur Nährstoffanreicherung und bringt Probleme für die Wasserhygiene.

Der gesamte Moorkomplex um den Moorwald sollte aus naturschutzfachlicher Sicht ausgezäunt werden.

LOCKERER WEIDEWALD – WW

Ein fichtendominierter Wald (Überschirmung >50%), der durch Beweidung gelichtet wurde. Untergeordnete Baumarten sind Buche und Bergahorn. Im Unterwuchs sind viele Pflanzenarten aus den Weiderasen der Umgebung vorhanden. Der Bestand ist im Vergleich zum subalpinen Fichtenwald inhomogen mit stark schwankenden Lichtverhältnissen. Markante Baumgestalten mit oft sehr hohem Alter sind immer wieder anzutreffen. Die „parkartige“ Struktur des Weidewaldes ist nicht nur ästhetisch und für das menschliche Empfinden einladend, sondern ist auch für die Natur ein interessantes Übergangsbiotop, in dem sich Lebensräume der Weide und des Waldes überlagern.

Die auf der Karte als Weidewald ausgewiesenen Flächen mit Baumhöhen von weniger als 10m sind junge Fichtenaufforstungen, die beweidet werden und deshalb aufgelockert sind. Die Fichten stehen locker oder in Gruppen und befinden sich in der Entwicklung zu einem lockeren Weidewald.

DICHTER FICHTENFORST – FIFO

Dichter Wald mit der Fichte als hochdominante Baumart. Überschirmung über 90% und kaum Unterwuchs. Die dichten Fichtenforste sind unbeweidet und aus landwirtschaftlicher Sicht unproduktiv. Falls in einem Fichtenforst dennoch Trittschäden auftreten, sind dies meist Steige auf denen diese Flächen vom Weidevieh durchquert werden.

4.1.2 GEBÜSCH

LATSCHENGEBÜSCH – LG

Dichte Bestände mit der Latsche als dominanter Pflanze. Vereinzelt sind auch meist verkrüppelte Fichten zu finden. Dieser Krummholzgürtel befindet sich im subalpinen Bereich über der momentanen Waldgrenze. Auf den Blockhalden über Dachsteinkalk reichen sie auch tiefer. Sie sind stark verzahnt mit Weiderasen, Hochstaudenfluren, Fels- und Schuttfluren und den darunter liegenden Waldtypen.

LATSCHEN-GRÜNERLENGEBÜSCH – LGG

Bestandsbildend sind Latsche und Grünerle. Der Bestand ist nicht so dicht wie das Latschengebüsch. Im Unterwuchs und an lichten Stellen befinden sich Hochstauden. Dieser Vegetationstyp ist ein Übergang zwischen Latschen- zu Grünerlengebüsch. Das Auftreten der Grünerlen ist verstärkt auf sickerfeuchten Hängen, Rinnen oder Lawinenzügen.

Auch eine ehemalige Weidefläche über dem subalp. Fichtenwald im NO der Humlechener-Valltbaueralm (Kart.Nr.:111) wird soeben von einem Latschen-Grünerlengebüsch zurückerobert.

4.1.3 FARN- U. HOCHSTAUDENFLUR

FARNFLUR – FF

Verstärktes Auftreten von Farnen ist auf Flächen mit erhöhter Boden- und Luftfeuchtigkeit, wie es in schattigeren Bereichen im Wald oder in Waldnähe der Fall ist. Häufig vorkommende Farne sind Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*), Frauenfarne (*Athyrium filix-femina*) und Adlerfarne (*Pteridium aquilinum*).

AMPFERFLUR – AF

Liegeplätze und schneereiche Mulden werden aufgrund guter Nährstoff- und Wasserversorgung von üppig wachsenden, breitblättrigen Kräutern beherrscht (HOLZNER 1989). Der Alpenampfer (*Rumex alpinus*) als Hauptvertreter solcher sog. Lägerfluren, wirkt durch seine großen, Licht abschirmenden Blätter am stärksten verdrängend. Er hat die Fähigkeit einer starken vegetativen Vermehrung und erneuert sich aus den fleischig verdickten, unterirdischen Sproßteilen (Brugger & Wohlfarter 1983).

Dominierend ist der Alpenampfer, der nicht selten Reinbestände bildet. Weitere Arten: Läger-Rispe (*Poa supina*), Frauenmantel (*Alchemilla vulgaris* s.l.), Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*),

Berg-Sauerampfer (*Rumex alpestris*), Berg-Greiskraut (*Senecio subalpinus*), Sternmiere (*Stellaria nemorum*)

Zur Vermeidung der generativen Vermehrung und der weiteren Ausbreitung der Ampferfluren sollten diese noch vor der Samenreife gemäht werden.

SUBALPINE HOCHSTAUDENFLUR – HS

Nährstoffreiche und gut wasserversorgte Rinnen oder Hänge im subalpinen Bereich. Sie sind eng verzahnt mit Latschengebüsch und subalp. Fichtenwald. Häufige Arten auf diesen wüchsigen Standorten sind Eisenhut (*Aconitum napellus*), Schneerose (*Helleborus niger*), Trollblume (*Trollius europaeus*), Gemeine Betonie (*Betonica officinalis*) – weitere Arten: Wiesen-Knäuelgras (*Dactylis glomerata*), Dost (*Origanum vulgare*), Geflecktes Johanniskraut (*Hypericum maculatum*), Alpen-Mutterwurz (*Ligusticum mutellina*), Perücken-Flockenblume (*Centaurea pseudophrygia*), Buchsblättrige Kreuzblume (*Polygala chamaebuxus*), Kl. Klappertopf (*Rhinantus minor*) oder Alpen-Kratzdistel (*Cirsium spinosissimum*)

4.1.4 WEIDERASEN

STEINRASEN – SR

"Das Gras beim Stein wird immer das Beste sein" - Ennstaler Sprichwort

Der Standort der Steinrasen ist der seichtgründige Boden mit hohem Kalkeinfluß. Zu finden sind sie neben anstehendem Gestein vor allem in steilen Bereichen und auf Oberhängen. Sie sind krautreich, mehrschichtig und oft von Trockenheit geplagt. Häufige Arten: Zittergras (*Briza media*), Horstsegge (*Carex sempervirens*), Wundklee (*Anthyllis vulneraria*), Sonnenröschen (*Helianthemum grandiflorum*), Thymian (*Thymus pulegioides*) Hufklee (*Hippocrepis comosa*), Margerite (*Leucanthemum vulgare*), Ochsenauge (*Buphthalmum salicifolium*), Teufelskralle (*Phyteuma orbiculare*)

weitere Arten: Scheuchzers Glockenblume (*Campanula scheuchzeri*), Frühlings-Enzian (*Gentiana verna*), Schneerose (*Helleborus niger*), Kl. Bibernelle (*Pimpinella saxifraga*), Kreuzblümchen (*Polygala alpestris*), gerne in der Nähe vom Fels oder an offenen Stellen ist die geschützte Wetterdistel (*Carlina acaulis*), Kriech-Schaumkresse (*Cardaminopsis halleri*), vereinzelt die Bergdistel (*Carduus defloratus*)

Im noch nicht oder wenig abgefressenen Zustand zeigen die Steinrasen das Ideale Bild der „bunten Blumenwiese“.

BÜRSTLINGSRASEN – BR

Der Bürstlingsrasen wächst auf sauren Böden (pH ca.4-5) und ist naturgemäß artenarm. Er ist grasdominiert, einschichtig und kurzrasig. Obwohl er bezüglich des Wasserhaushaltes eine weite Amplitude hat, bevorzugt er doch eher gut mit Wasser versorgte Böden und geht bis in den Randbereich von Hochmooren (HOLZNER 1989). Dichte Bürstlingsrasen sind infolge ihrer brettharten Horste und der tiefreichenden Bewurzelung die besten Bodenfestiger (LICHTENEGGER in: BRUGGER & WOHLFARTER 1983).

Als häufige Art ist nur der Bürstling (*Nardus stricta*) zu nennen. Weitere Arten sind Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*), Zittergras (*Briza media*), Hasenpfoten-Segge (*Carex leporina*), Hainsimse (*Luzula campestris*), Bart-Glockenblume (*Campanula barbata*), Alpen-Brandlätich (*Homogyne alpina*), und Blutwurz (*Potentilla erecta*). Als geschützte Pflanzen sind Arnica (*Arnica montana*), Schwalbenwurz-Enzian (*Gentiana asclepiadea*), Tüpfel-Enzian (*Gentiana punctata*) und die Weiße Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*) vertreten. Lokal vereinzelt ist der Bürstlingsrasen schwach verheidet mit Heidekraut (*Calluna vulgaris*) und Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*).

In den siebziger Jahren wurde in Zusammenarbeit mit dem Alminspektorat der Versuch unternommen, die Bürstlingsrasen auf der Valtlbauer-/Humlechneralm durch Düngung zurückzudrängen. Mangels gewünschtem Erfolg wurde die Düngung wieder eingestellt.

LÖWENZAHN-PIPPAU MATTEN - LP

Die Löwenzahn-Pippau Matten sind sehr artenreich und im allgemeinen neben den Steinrasen anzutreffen. Sie sind kräuterdominiert und mehrschichtig. Die Standorte sind nährstoffreicher und haben einen ausgeglichenen Wasserhaushalt.

Häufige Arten: Herbst-Löwenzahn (*Leontodon autumnalis*), Wiesen-Löwenzahn (*Leontodon hispidus*), Gold-Pippau (*Crepis aurea*), Alpen-Lieschgras (*Phleum rhaeticum*), Frauenmantel (*Alchemilla vulgaris*), Rotklee (*Trifolium pratense*), Schafgarbe (*Achillea millefolium*). - weitere Arten: Zittergras (*Briza media*), Gr. Bibernelle (*Pimpinella major*), Margerite (*Leucanthemum vulgare* s.l.), Hornklee (*Lotus corniculatus*), Gänseblümchen (*Bellis perennis*), Breitwegerich (*Plantago major*), Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*), Sauerampfer (*Rumex acetosa*), Augentrost (*Euphrasia officinalis*), neben Felsblöcken und auf offenem Boden die geschützte Wetterdistel (*Carlina acaulis*), Österr. Wolfsmilch (*Euphorbia austriaca*)

Kurz nach dem Auftrieb der Weidetiere sind die zuvor blütenreichen Löwenzahn-Pippau Matten tief abgefressen. Übriggeblieben sind die dicht am Boden anliegenden Grundrosetten der Korbblütler.

ROTSCHWINGEL-STRAUSSGRASWEIDE- RS

Die Rotschwingel-Straußgrasweiden gedeihen auf nährstoffreichen Böden mit ausgeglichenen Wasserverhältnissen. Aus landwirtschaftlicher Sicht sind sie sehr ertragreicher und haben ein gutes Verhältnis von Gräsern, Kräutern und Leguminosen. Im Bearbeitungsgebiet besiedeln sie die mittel- bis tiefgründigen Böden an Mittel- u. Unterhängen sowie in ebenen Bereichen

Häufige Arten: Straußgras (*Agrostis capillaris*), Rotschwingel (*Festuca rubra*), Alpen-Lieschgras (*Phleum rhaeticum*), Frauenmantel (*Alchemilla vulgaris*), Rotklee (*Trifolium pratense*), Weitere Arten: Ruchgras (*Anthoxantum odoratum*), Kammgras (*Cynosurus cristatus*), Alpen-Rispengras (*Poa alpina*), Bürstling (*Nardus stricta*), Schafgarbe (*Achillea millefolium*), Gänseblümchen (*Bellis perennis*), Kriech-Schaumkresse (*Cardaminopsis halleri*), Hornklee (*Lotus corniculatus*), Kl. Bibernelle (*Pimpinella major*), Mittlerer Wegerich (*Plantago media*), Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*), Weißklee (*Trifolium repens*), Kümmel (*Carum carvi*), Bach-Kälberkropf (*Chaerophyllum hirsutum*).

Die „milden“ Nardeten der besseren Standorten wurden bereits zu den Rotschwingel-Straußgrasweiden gerechnet.

ROTSCHWINGEL-RASENSCHMIELEN WEIDE – RR

Standorte der Rotschwingel-Rasenschmielenweide sind die feuchten und nährstoffreichen Stellen. Sie steht zwischen Bürstlingsrasen und Rotschwingel-Straußgrasweide. Im Bearbeitungsgebiet besiedelt sie die unteren Hangbereiche über Braunlehm oder Mulden. Die Rotschwingel-Rasenschmielenweide ist mehrschichtig und ist geprägt durch die großen Horste der Rasenschmiele und einzelnstehende Hochstauden.

Häufige Arten sind Rasenschmiele (*Deschampsia cespitosa*), Rotschwingel (*Festuca rubra*) und Straußgras (*Agrostis capillaris*). Weitere Arten sind Kammgras (*Cynosurus cristatus*), Alpen-Lieschgras (*Phleum rhaeticum*), Alpenrispengras (*Poa alpina*), Bürstling (*Nardus stricta*), Frauenmantel (*Alchemilla vulgaris*), Rotklee (*Trifolium pratense*), Brunelle (*Prunella vulgaris*), Hornkraut (*Cerastium holosteoides*), Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*), Österr. Bärenklau (*Heracleum austriacum*), Sauerampfer (*Rumex acetosa*), Perückenflockenblume (*Centaurea pseudophrygia*), Weißer Germer (*Veratrum album*) und Berg-Greiskraut (*Senecio subalpinus*)

Die horstige Rasenschmiele wird wegen ihrer rauhen Blätter und der harten Stengel vom Weidevieh meist gemieden (BRUGGER & WOHLFARTER 1983) und kann vor allen bei geringem Weidedruck überhand nehmen (HOLZNER 1989).

BLAUGRAS-HORSTSEGGEN RASEN – BH

Ein üppiger, blumenreicher Weiderasen im subalpinen Bereich oberhalb des Latschengürtels.

Häufige Arten sind Blaugras (*Sesleria caerulea*) und Horstsegge (*Carex sempervirens*), auf trockeneren Rücken auch der Staudenhafer (*Helictotrichon parlatorei*)

RASENSCHMIELENREINBESTAND

Bestandsbildend ist die Rasenschmiele (*Deschampsia cespitosa*), deren Vorkommen beinahe einen Reinbestand bildet. Im Bearbeitungsgebiet kommt dieser Vegetationstyp kleinflächig an 2 Sattelstandorten vor. Am Hüpflinger Hals und auf der Glanegg Hochalm.

4.1.5 MOORE

FLACHMOOR - FM

Flach- oder Niedermoore zeichnen sich dadurch aus, dass Grund-, Quell-, oder Sickerwasser den Boden langfristig durchtränkt. Eine Austrocknung erfolgt nur gelegentlich und oberflächlich. Der Boden ist luft- und nährstoffarm. Im Bearbeitungsgebiet kommen Niedermoore großflächig in Verebnungen und kleinflächig an leicht geneigten Hängen vor.

häufige Arten im sauren Flachmoor: Braun-Segge (*C. nigra*), Hirse-Segge (*C. panicea*), Igel-Segge (*C. echinata*), Schmalblättriges Wollgras (*Eriophorum angustifolium*), Alpenmaßlieb (*Aster bellidiastrum*), Torfmoose (*Sphagnum* sp.)

häufige Arten bei stärkerem Kalkeinfluß: Davall-Segge (*C. davalliana*), Rost-Segge (*C. ferruginea*), Breitblättriges Wollgras (*Eriophorum latifolium*), Scheuzer-Wollgras (*E. scheuchzeri*), Gebirgs-Simse (*Juncus alpinoarticulatus*), Kronlattich (*Calycocorsus stipitatus*)

weitere Arten: Quell-Binse (*Blysmus compressus*), Sumpfschachtelhalm (*Equisetum palustre*), Wald-Soldanelle (*Soldanella montana*), Sumpf-Baldrian (*Valeriana dioica*) oder geschützte Arten wie Fieberklee (*Menyanthes trifolia*) und Breitblatt-Fingerknabenkraut (*Dactylorhiza majalis*).

Die Pflanzen von Niedermooren haben durchwegs einen sehr geringen Futterwert und werden von den Rindern nur ungern und bei allgemeinem Futtermangel gefressen.

„Auf Flachmoore sollte der Naturschutz ein besonderes Auge haben, da sie reich an Arten, darunter recht selten gewordener sind, und durch den Tritt des Viehs verwüstet und durch Mist gestört werden. Ihr Wert als Weide ist ohnehin gering, ihre Beweidung außerdem wegen der Verschmutzung des Wassers bedenklich.“ (HOLZNER 1989)

Die Flachmoore der Neuburgalm sollten von der Weidefläche ausgezäunt werden. Für den Fall, daß mit der Zeit doch Gehölze aufkommen sollte man diese schwenden.

HOCHMOOR – HM

Das Neuburgmoor liegt am Neuburgsattel, erreicht den Unterhang des Pleschkogels und ist ca. 15° Richtung Johnsbachtal geneigt. Es liegt auf einer Seehöhe von 1430m, hat eine Tiefe von 2,5m und eine Oberfläche von ca.7 ha. Im zentralen Bereich befindet sich das Hochmoor und östlich davon ein kleiner Komplex von Übergangsmooren.

Im Moorschutzkatalog wird es als Regenmoor mit Latschenfilz von nationaler Bedeutung eingestuft.

Das Neuburgmoor ist vom Weidevieh uneingeschränkt betretbar und ist vor allem im Randbereich durch Trittschäden stark beeinträchtigt.

Aufgrund des aus naturschutzfachlicher Sicht einzigartigen Wertes des Neuburgmoores besteht dringender Handlungsbedarf. Der gesamte Moorkomplex mit anschließendem Übergangsmoor und Moorwald sollte eingezäunt und so vor dem Betritt durch das Weidevieh geschützt werden. Es sollte sich wieder sich selbst überlassen werden.

ÜBERGANGSMOOR – ÜM

Angrenzend an das Neuburg-Hochmoor ist ein Übergangsmoor. Es ist artenreicher als das Hochmoor und durch die vorkommenden Arten verwandt mit den Flachmooren (siehe dort). Das Übergangsmoor ist jedoch stärker von Torfmoosen dominiert als die Flachmoore.

4.1.6 SONSTIGES

FELS- U. SCHUTTFLUR – FS

Annähernd Vegetationsfreie Kartierungseinheiten. Der Standort der Felsflur sind die Felsspalten, in denen oft sehr gute Wasser- und Nährstoffverhältnisse vorherrschen. Die Pflanzen der Schuttflur begnügen sich mit feinerdereicheren Stellen zwischen dem Geröll.

4.2 KARTIERUNGSBOGEN

Kartierung NEUBURGALM

TYP

ANTEIL

Vegetationstyp:

%

(bzw. Typenverhältnis)

%

Datum: 4. Sept. 2000

Teilfläche Nr.

STANDORT

- einheitlich divers
- Talboden
- Rücken, Kuppe
- Hang
- Ober / Mittel / UnterH.
- Senke, Mulde
- sehr unregelmäßig
- Böschung
- Ebene
- sonstiges:.....

NEIGUNG

- 0-5°
- 5-15°
- 15-35°
- 35-50°
- >50°

ÜBERSCHIRMUNG:

- <1%
- 1-5%
- 5-10%
- 10-25%
- 25-50%
- 50-75%
- 75-90%
- 75-100%

DOM. BAUMÖHEN:

- <0,5m
- 0,5-2m
- 2-10m
- >10m

BEWEIDUNGSINTENSITÄT

- keine Bew.
- geringe
- mittlere
- starke

TRITTSCHÄDEN

- keine
- lokal vereinzelt
- lokal umfangreich
- gesamte Fläche

STEINANTEIL

- <1%
- 1-10%
- 10-25%
- >25%

ERTRAG

- hoch ca.20 dt/ha
- mittel ca.10 dt/ha
- gering ca.5 dt/ha
- unproduktiv

ALMPFLEGE –
UNKRÄUTER

- keine Pflege notwendig
- 1-5% vereinzelt
- 5-25% mittlerer Umfang
- >25% in hohem Umfang notwendig

ALMPFLEGE –
VERBUSCHUNG

- keine Pflege notwendig
- 1-5% vereinzelt
- 5-25% mittlerer Umfang
- >25% in hohem Umfang notwendig

HANDLUNGSBEDARF FÜR NATURSCHUTZFACHLICHE MAßNAHMEN:

- kein Handlungsbedarf
- gering mittel hoher Handlungsbedarf

Sonstiges:

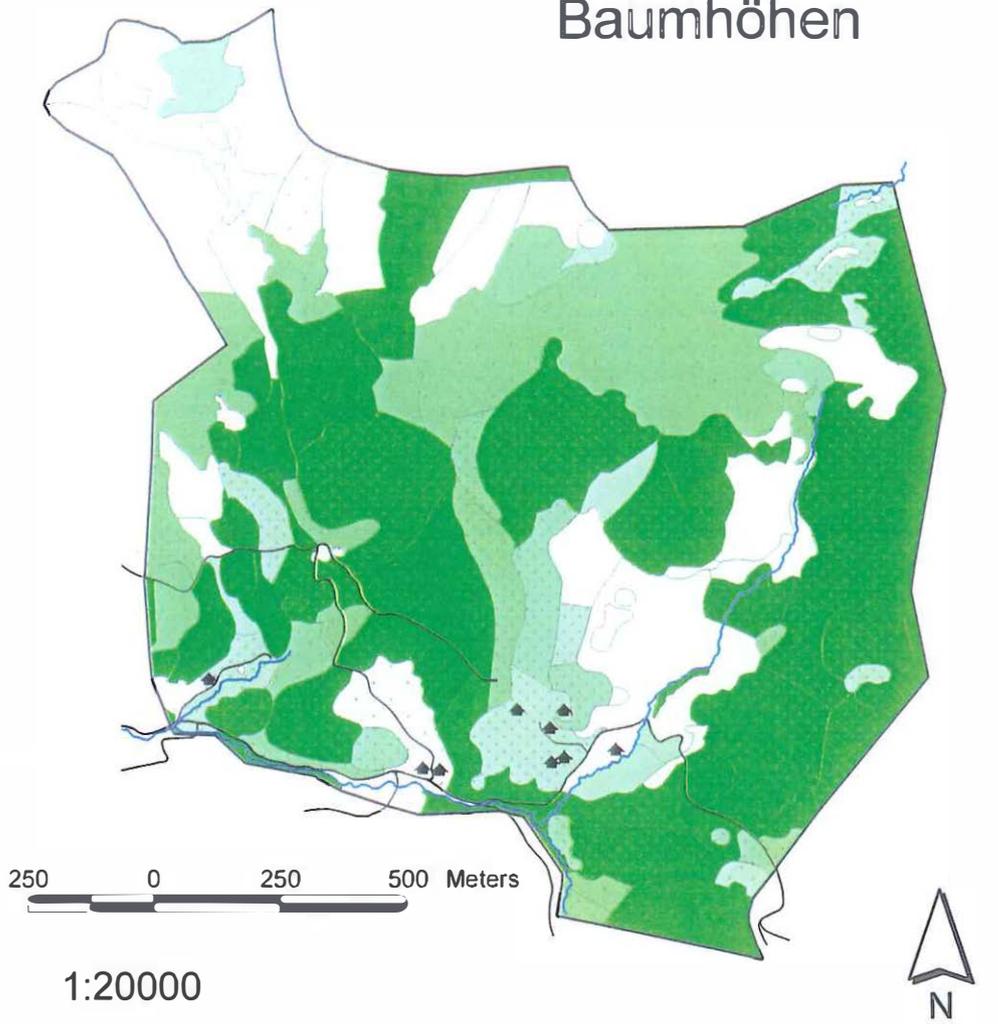
4.3 LITERATUR:

- BINDAR, H. (1999): ALMEN – ein charakteristischer Teil der bergbäuerlichen Kulturlandschaft
Dipl. am Zentrum f. Umwelt- u. Naturschutz, Univ. f. Bodenkultur, Wien
- BRUGGER, O. & WOHLFARTER, R. (1983): Alpwirtschaft heute. Graz
- EGGER, G. et.al. (1998): Almwirtschaft im geplanten Nationalpark Gesäuse
Jahresbericht 1998, Arbeitskreis Almwirtschaft, Gstatterboden
- HOLZNER, W. et.al. (1989): Biotoptypen in Österreich.
Vorarbeiten zu einem Katalog, Hrsg. Umweltbundesamt, Wien
- RÖTZER, H. (1999): unveröffentlichte Kartierungsdaten und Vorarbeiten zum Projekt „Nachhaltige
Nutzung von Berglandökosystemen“ (Forschungsschwerpunkt Kulturlandschaft, Projekt
MU4/2) – Modellgebiet Johnsbach
- THUM, J. (1978): Analyse und waldbauliche Beurteilung der Waldgesellschaften in den Ennstaler
Alpen.
Diss. Univ. f. Bodenkultur Wien, Wien
- WALTER, H. & WALTER, M. (1985): Johnsbach - von der Knappensiedlung zum Feriendorf.
Admont / Hall

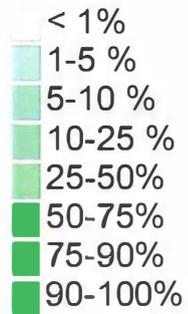
4.4 KARTEN

- Überschirmung und dominierende Baumhöhen
- Beweidungsintensität und Trittschäden
- Ertrag
- Steinanteil
- Verunkrautung
- Verbuschung
- Handlungsbedarf aus naturschutzfachlicher Sicht
- Aktuelle Vegetation

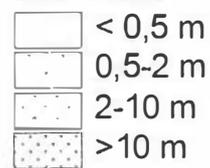
Überschirmung und Baumhöhen



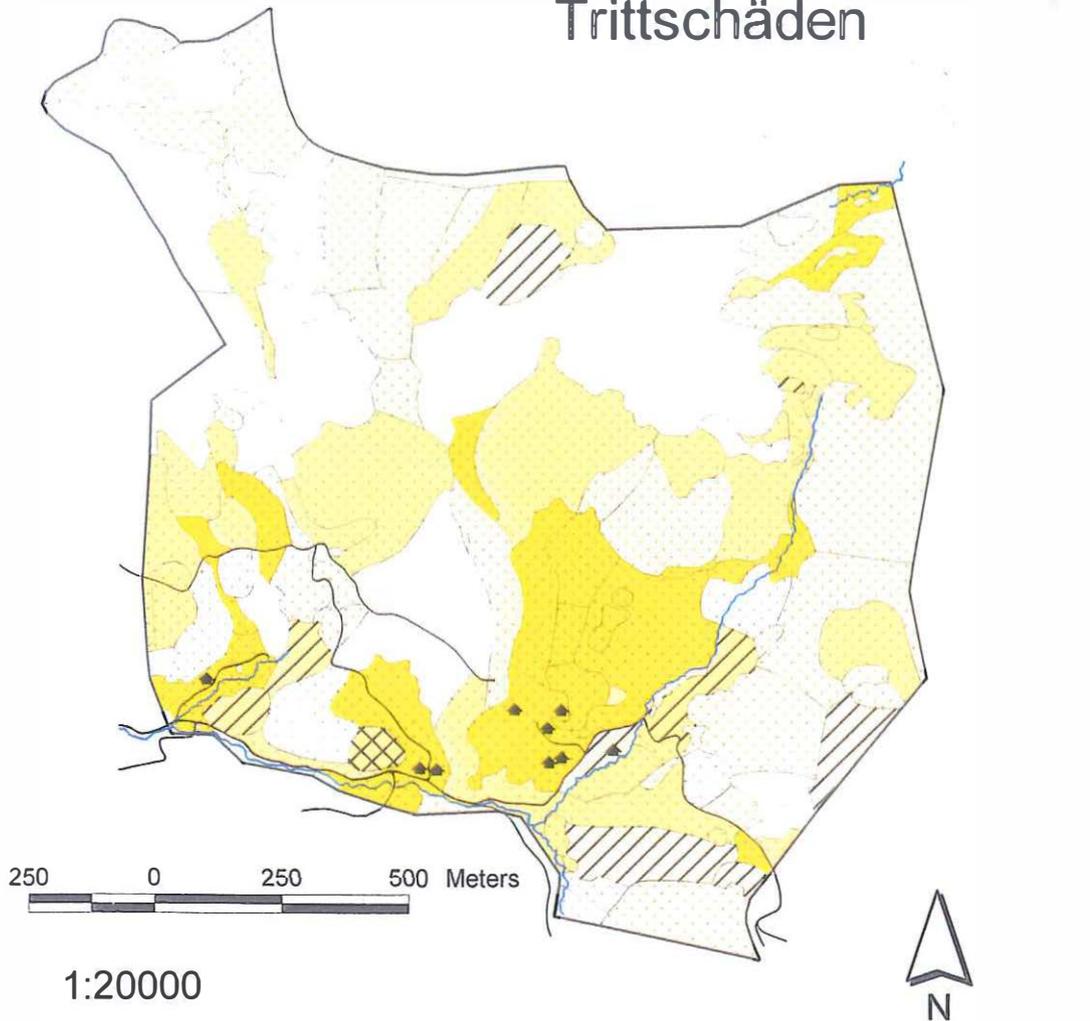
Überschirmung



Baumhöhen



Beweidungsintensität und Trittschäden



Beweidungsintensität

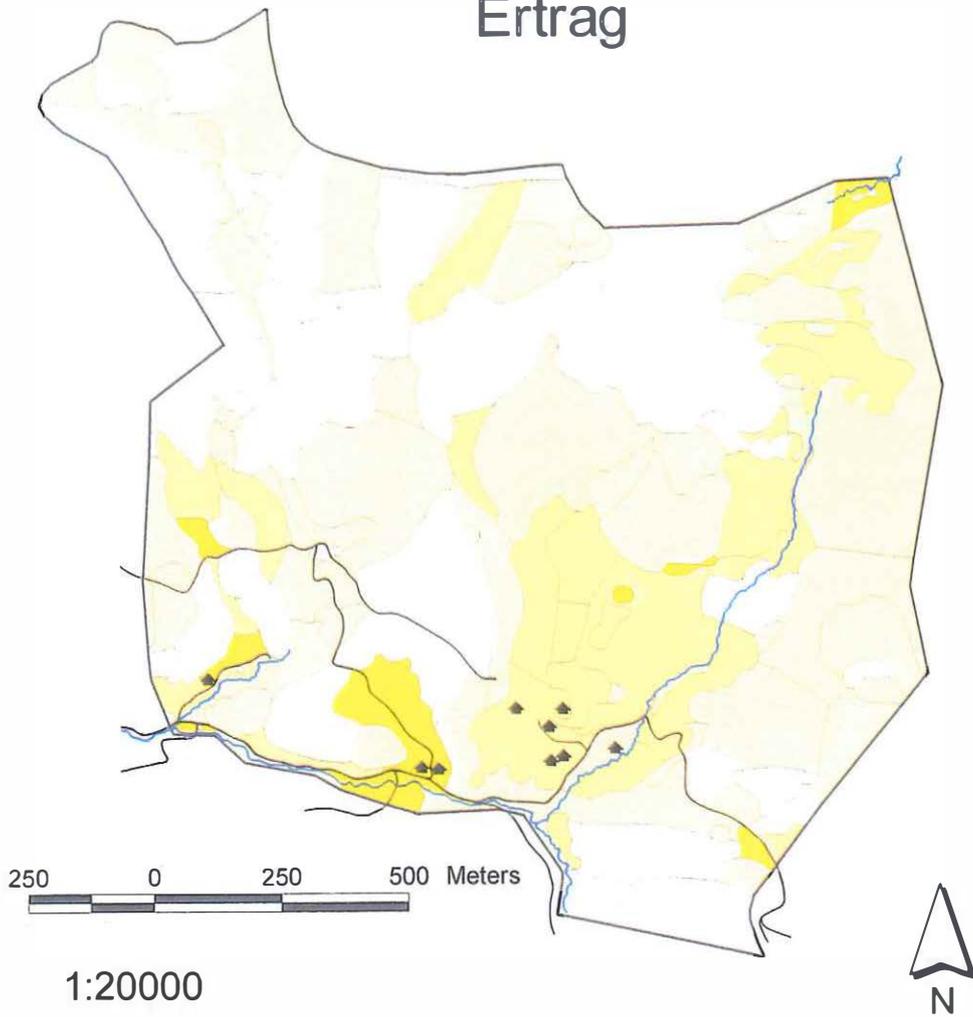
- keine Beweidung
- geringe Beweidung
- mittlere Beweidung
- starke Beweidung

Trittschäden

- keine
- lokal vereinzelt
- lokal umfangreich
- gesamte Fläche

— Straßen
 ~ Gewässer
 ▲ Almgebäude

Ertrag

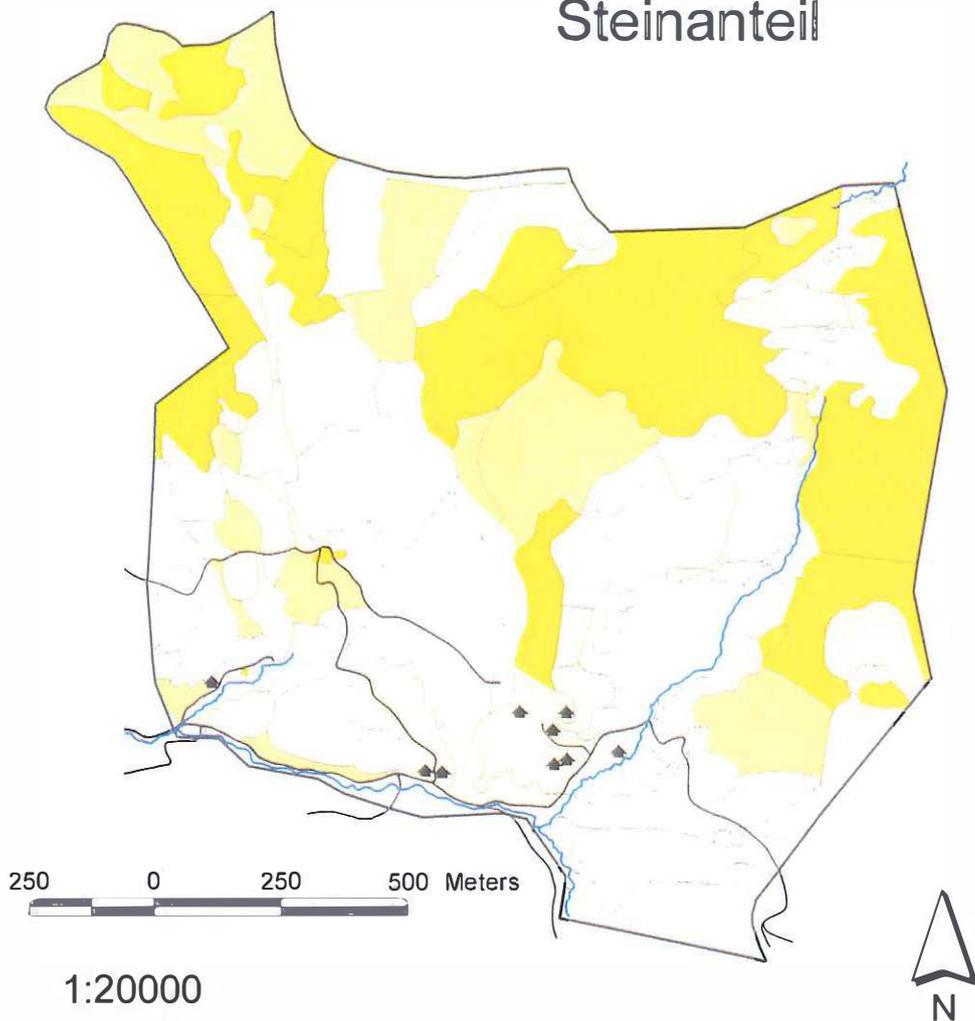


Ertrag

- hoch (ca. 20dt/ha)
- mittel (ca. 10 dt/ha)
- gering (ca.5 dt/ha)
- unproduktiv

- Straßen
- Gewässer
- ▲ Almgebäude

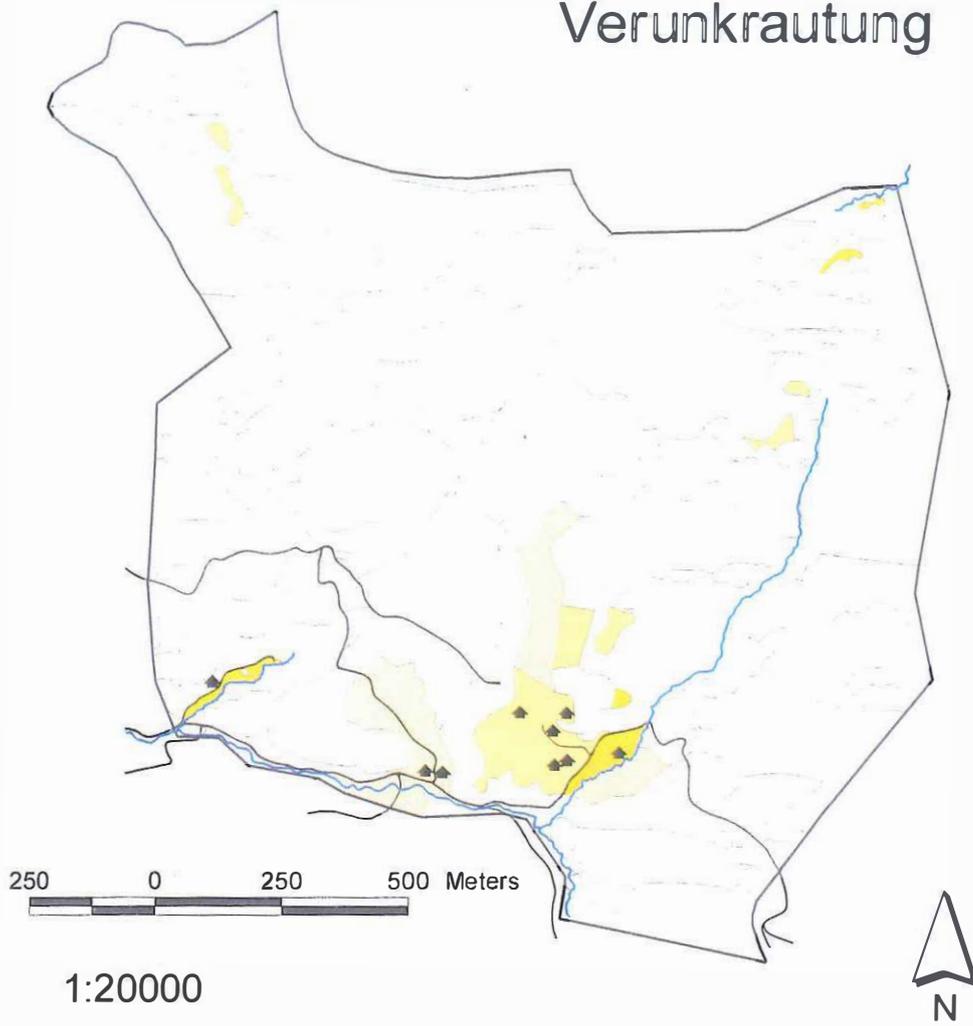
Steinanteil



Steinanteil
< 1%
1-10%
10-25%
> 25%

— Straßen
— Gewässer
▲ Almgebäude

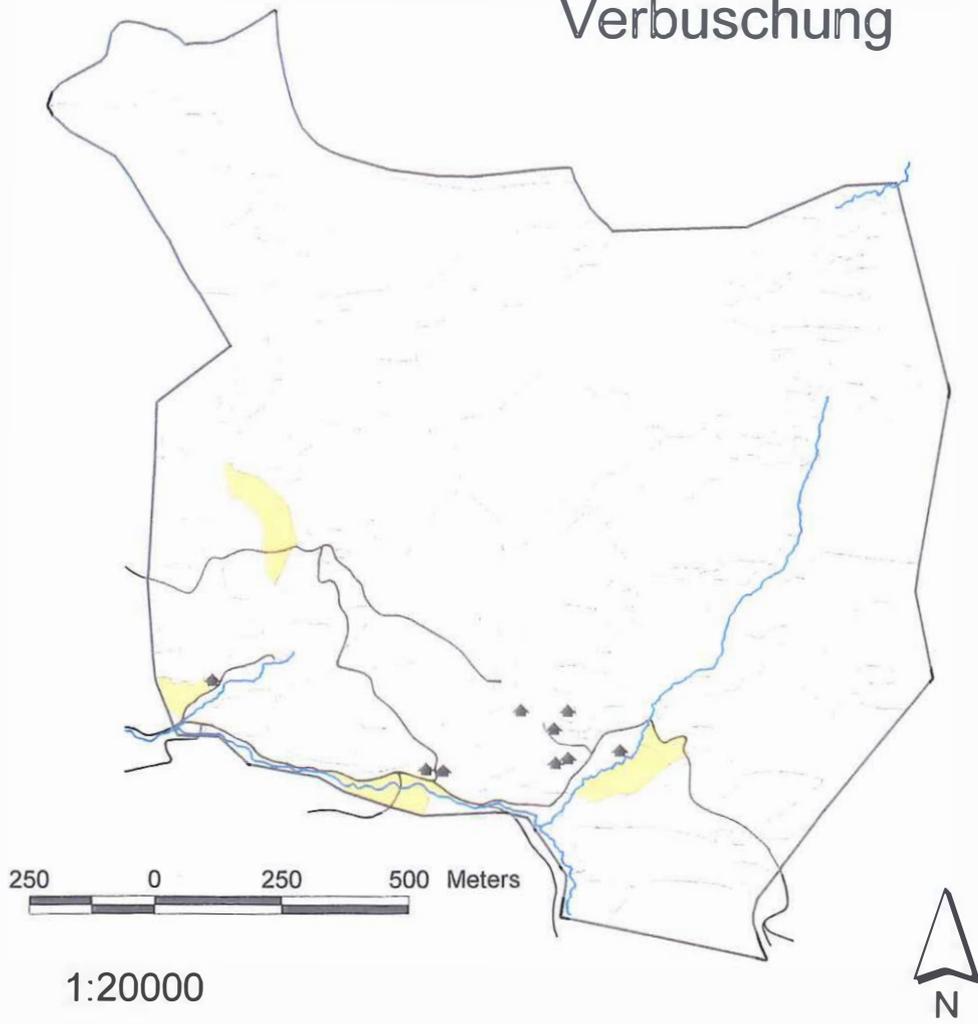
Verunkrautung



Verunkrautung
keine Pflege notwendig
vereinzelt notwendig
mittlerer Umfang
in hohem Umfang

— Straßen
Gewässer
▲ Almgebäude

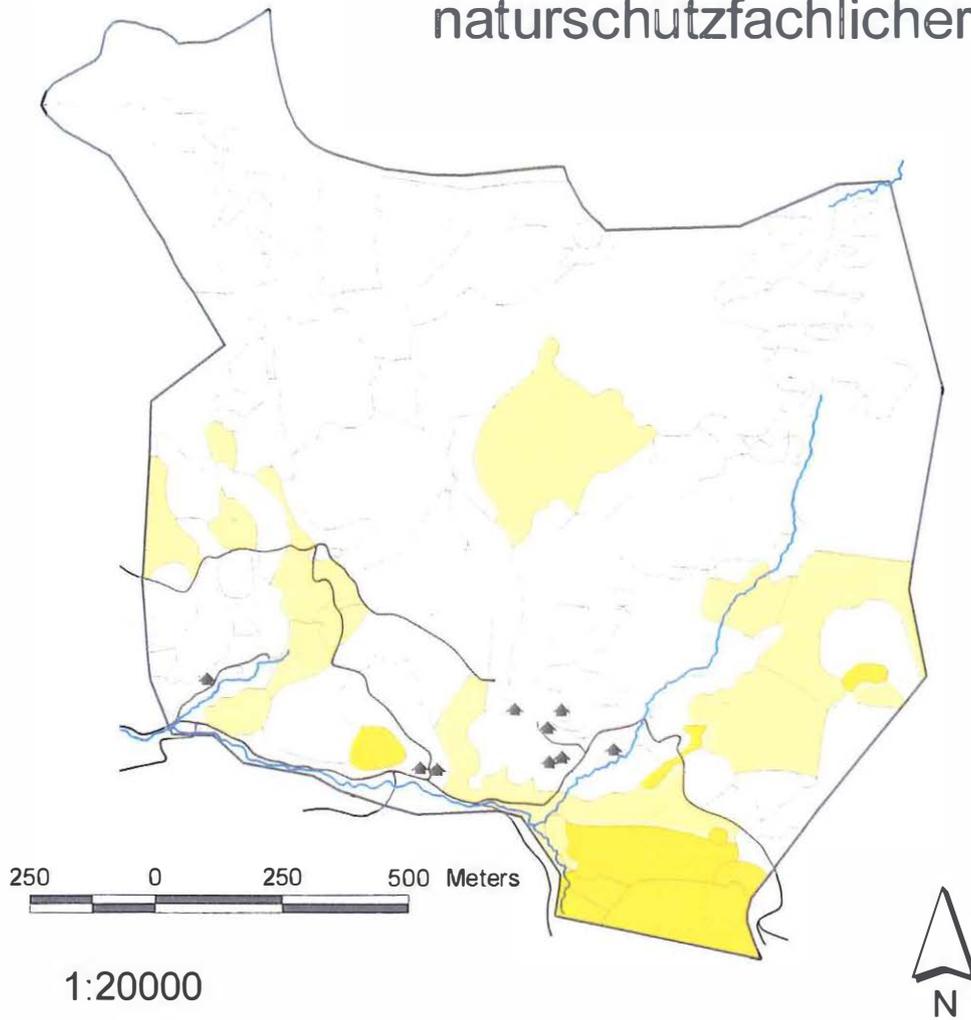
Verbuschung



Verbuschung
keine Pflege notwendig
vereinzelt notwendig

— Straßen
— Gewässer
▲ Almgebäude

Handlungsbedarf aus naturschutzfachlicher Sicht

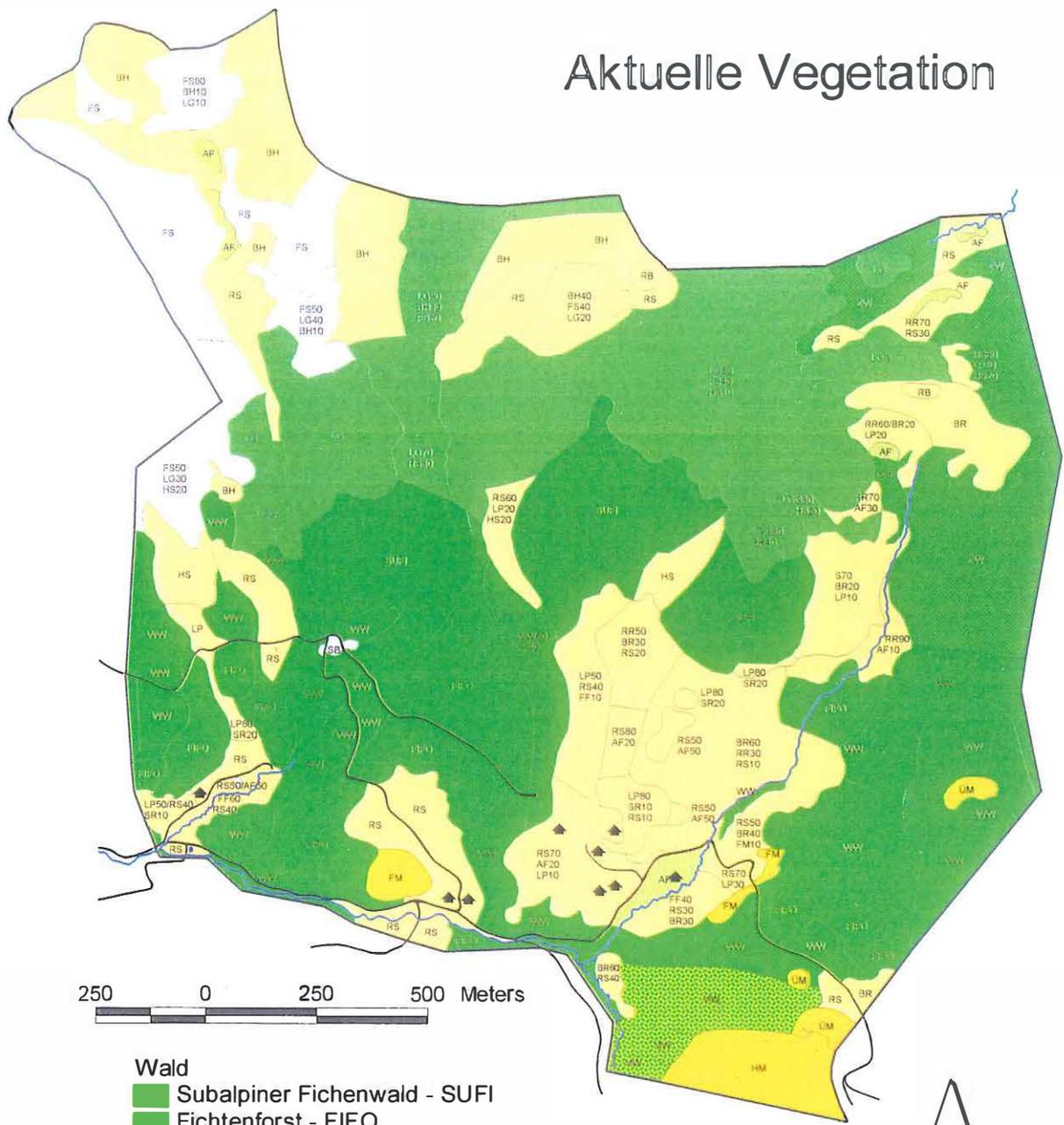


Handlungsbedarf aus naturschutzfachlicher Sicht

- kein Handlungsbedarf
- ein Handlungsbedarf
- dringender Handlungsbedarf

- Straßen
- Gewässer
- ▲ Almhäuser

Aktuelle Vegetation



1:15000

- Wald**
- Subalpiner Fichtenwald - SUFI
 - Fichtenforst - FIFO
 - Moorwald - MW
 - Zirbenwald - ZW
 - Weidewald - WW
- Gebüsch**
- Latschengebüsch - LG
 - Latschen-Grünerlengebüsch - LGG
- Farn- u. Hochstaudenflur**
- Ampferflur - AF
 - Subalpine Hochstaudenflur - HS
 - Farnflur - FF
- Weiderasen**
- Bürstlingsrasen - BR
 - Steinrasen - SR
 - Löwenzahn-Pippau Matte - LP
 - Rotschwengel-Straußgrasweide - RS
 - Rotschwengel-Rasenschmielenweide - RR
 - Blaugras-Horstseggen Rasen - BH
 - Rasenschmielen-Reinbestand - RB

- Moore**
- Flachmoor - FM
 - Übergangsmoor - ÜM
 - Hochmoor - HM
- Sonstiges**
- Fels- u. Schuttflur - FS
 - Steinbruch - SB
 - Teich - T
 - Straßen
 - Gewässer
 - Almgebäude